

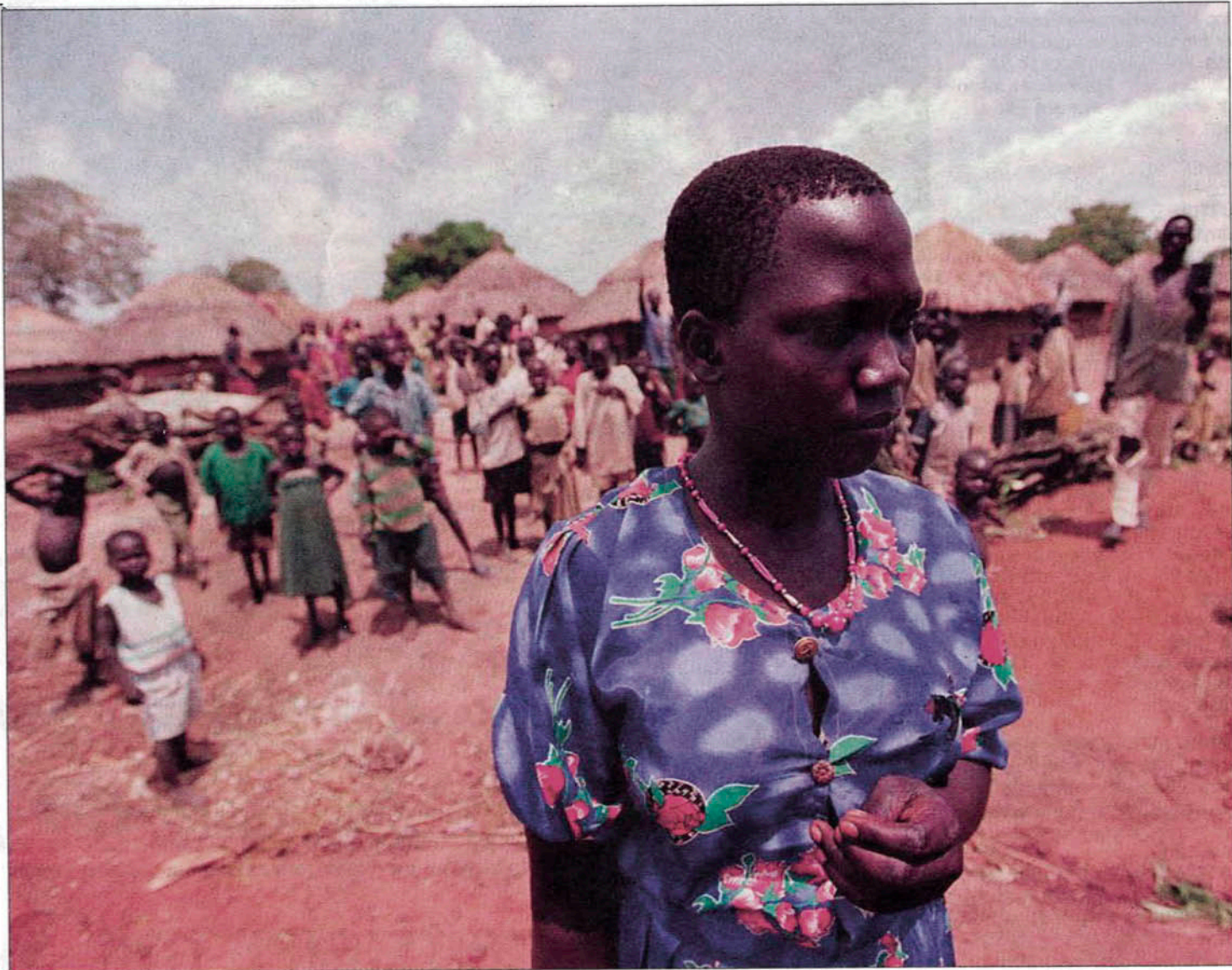
Rückkehr der traumatisierten Kindersoldaten

„Lost Children“ ist eine heftige Dokumentation über die Folgen von Gewalt in Uganda

Es gibt Geschichten, von denen man vielleicht mal in den Nachrichten oder in Auslandsmagazinen etwas erfährt, aber mit kurzen Beiträgen wird man komplexen Problemen einfach nicht gerecht. Die Regisseure Oliver Stoltz und Ali Samadi Ahadi haben so ein Thema aufgegriffen, und wer ihren Film „Lost Children“ gesehen hat, den lassen diese ebenso eindringlichen wie erschütternden Bilder und Schicksale nicht mehr los.

Die beiden Filmemacher haben sich um Kindersoldaten in Uganda gekümmert. Sie erzählen von einem vom Bürgerkrieg zerrissenen Land, in dem skrupellose Rebellen Kinder entführen, sie brechen, indem sie sie zwingen, ihre Eltern umzubringen und unfaßbare Greuelthaten zu begehen. So werden sie zu Mördern, die doch Sehnsucht nach Frieden und längst verlorener Geborgenheit haben. Stoltz und Ahadi lassen vier Kinder ihr Schicksal erzählen, berichten von den Problemen der Verwandten, die sie nicht wieder aufnehmen wollen, weil sie Angst vor der Grausamkeit der Kinder und der Rache der Rebellen haben. Und sie berichten von zwei Sozialarbeitern, die versuchen, diesen Jugendlichen einen Weg zurück in die zivilisierte Gesellschaft zu bahnen. Der Film zeigt keine Grausamkeiten, er läßt die Kinder „nur“ von ihnen erzählen und ist auch deshalb besonders eindringlich.

„Lost Children“ zeigt erschütternde Einzelschicksale, die Jugendlichen berichten von unsäglichen Grausamkeiten, er zeigt Menschen mit Zivilcourage – und er macht zugleich wütend. Wütend über die



Jennifer Akelo (14) war fünf Jahre in den Händen einer Rebellenarmee, wurde verletzt und leidet unter Alpträumen.

Gleichgültigkeit der Menschen und darüber, daß schon wieder ein gravierendes humanitäres Problem Afrikas im Westen weitgehend unter den Teppich gekehrt wird, während vergleichsweise unwichtige Petites-

sen Tag für Tag die Nachrichten bestimmen. „Lost Children“ ist ein Fanal für ein globales Engagement im Einsatz für die Menschlichkeit. Am 3.11. kommen die Regisseure Ali Samadi Ahadi und Oliver Stoltz mit

den ugandischen Sozialarbeitern aus dem Film Grace Arach und John Bosco Komakech Aludi um 19.30 Uhr im Abaton und stellen „Lost Children“ vor.

VOLKER BEHRENS

■ **Lost Children** D 2005, 96 Min., ab 12 J., R: Ali S. Ahadi, O. Stoltz, mit Richard Kilama, Jennifer Akelo, Francis Ochaya, Vincent Opio, tägl. im Abaton; www.lost-children.de